

## Ein und zwanzigster Brief.

An Herrn Schulaufseher I\*\*.

Geschwind Ihren Locke zur Hand, mein Herr! — So! — Nun lesen Sie einmal den 158sten und den folgenden Paragraph! — Was finden Sie da? — Man müsse die Bibel in den Schulen nicht von Anfang bis zu Ende durchlesen lassen. —

Sind Ihnen diese Paragraphen gar nicht aufgefallen? Oder haben Sie das Buch bei Seite gelegt, als Sie sich mit dem Inhalte der ersten sechs Kapitel bekannt gemacht, und zuletzt noch daraus gelernt hatten, allen öffentlichen Schulanstalten Hohn zu sprechen \*)?

Eins von beiden! Denn sonst würden Sie es ja doch wohl verhütet haben, daß in der dasigen Schule nicht immer noch Jahr aus Jahr ein die Bibel einigemal durchgelesen würde.

Doch — es ist noch ein dritter Fall möglich.

3 4

Ziel-

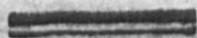
---

\*) M. s. den dritten Brief. H. I. S. 3f. ic.

Vielleicht sind Sie gerade in diesem Punkte mit Locke nicht einig. Vielleicht glauben Sie, daß er dem Ansehen der Bibel zu nahe trete, und hier im Geiste eines freidenkenden Engländer's rede. Vielleicht also haben Sie aus diesem und keinem andern Grunde sich jener herrschenden Gewohnheit nicht widersetzen wollen. Aber dann irren Sie. Zwar war sein Urtheil von den öffentlichen Schulanstalten nicht genau genug überdacht. Allein in Rücksicht aufs Bibellesen hat er denn doch ganz richtig geurtheilt. Darin stimmen alle neuere Erzieher ohne Ausnahme überein.

Wenn das Kind die Geschichte der Blutschande Loths, Juda's und Absaloms, der Sünde Dnans, der Entehrung der Dina, des Ehebruchs Davids und der Bathseba, das hohe Lied Salomons u. s. w. liest — soll es etwas dabei denken, oder nicht? — Im ersten Falle ist es kaum anders möglich, es müssen dadurch sein zeitig wohlüstige Begierden in ihm erweckt, ungestütete Ausdrücke von ihm erzwungen werden. Der Vernünftige und Erwachsene, der die gerade offene Denkart und Schreibart der Urwelt kennt, stößt sich freilich nicht an die einfache, aufrichtige

tige Sprache derselben. Aber das Kind soll erst wachsen und vernünftig werden. — „Und was für ein widersinniges Gemisch von Religionsbegriffen, sagt Locke mit Recht, muß ein Kind im Kopfe haben, das im zartesten Alter alle Theile der Bibel ohne Unterschied und ohne weitere Rücksichten als unmittelbares Wort Gottes liest! Ich bin geneigt, zu glauben, daß viele Menschen gerade aus dieser Ursache in ihrem ganzen Leben zu keinen klaren und bestimmten Religionsbegriffen gelangt sind.“ Und nicht nur nicht zu klaren und bestimmten, sondern oft sogar zu ganz falschen und unrichtigen Religionsbegriffen. Denn die Beschreibungen von den grausamsten Kriegen, die auffallenden und geheimnißvollen Bildern und Visionen in den Propheten und der Offenbarung Johannis u. dgl. können gewiß bei Kindern keine andere, als falsche und unrichtige Religionsbegriffe veranlassen. Und was sie sonst noch mit untrer lesen, z. B. die weitläufige Auseinandersetzung des levitischen Gottesdienstes, die langen Geschlechtsregister, die ermüdende Darstellung von Salomons Tempelbau ic. das alles setzt wenigstens das Ansehen der Schrift in ihren Augen herab,



weil es ihnen ganz unnütz zu seyn scheint. — Im andern Falle, wenn nämlich das Kind nichts beim Lesen denkt, ist die Sache ebenfalls zu verwerfen. Ein Buch, welches so große, so wichtige, so geisterhebende und herzstärkende Wahrheiten enthält, sollte nie mit Leichtsinne, nie mit Gedankenlosigkeit in die Hände genommen werden. Und überhaupt sollten die Kinder ja nichts lesen, was sie nicht verstehen. Dies ist ja ein Hauptgrund, warum erst spät mit dem Lesen der Anfang gemacht werden muß. Denn das Gegentheil hat nicht nur den Erfolg, daß ihnen das Lesen verhaßt wird, weil sie kein Vergnügen daran finden, sondern sie werden auch dadurch außer Stand gesetzt, mit Accent lesen zu lernen, weil eine gehörige Accentuation immer auch die Verständlichkeit des Gelesenen erfordert.

Schimpfen Sie mich also nur nicht einen Bibelverächter! Es mag wohl keiner für jene heiligen Urkunden der Religion so viel Ehre und Achtung haben, als ich: aber eben um dieser Ehre und Achtung willen kann ich nicht anders, als lobenswürdig eifern gegen die hirnlose Gewohnheit, die Bibel zu einem Lesebuche zu machen. Ein schön-

nes

nes Gesicht, das ich alle Tage sehe, verliert für mich seine Reize, und wird mir nach und nach, wie ein anderes Gesicht, ganz gleichgültig. Und auf die nämliche Art läßt sich auch die Geringschätzung der Schrift, die man bei den mehresten Christen anzutreffen pflegt, recht gut erklären. Warum also zu dieser Geringschätzung schon bei den Kindern den Grund gelegt? Warum nicht vielmehr alles mögliche gethan, um ihr vorzubeugen?

Man hat dem Uebel, welches durch ausnahmloses Lesen der Schrift entsteht, durch Auszüge daraus abhelfen zu können geglaubt \*).

Und

---

\*) Es sind auch schon mehrere Auszüge aus der heil. Schrift erschienen, z. B. „Die kleine Bibel. 2 Bände. Berlin 1780. 8.“ — „Die heilige Schrift alten Testaments im Auszuge von G. F. Seiler. Vierte Auflage. Erlangen 1783. 8.“ — „Die Bibel A. und N. Testaments im Auszuge nach ihrem moralischen Inhalte von C. F. Schneider. 2 Theile. Leipz. 1789. 8.“ — Für die Jugend besonders sind folgende: „Bibel für Kinder, herausgegeben von J. S. Stoy. Nürnberg 1781. 8.“ — „G. F. Treumanns Auszug aus der Bibel. Ein Lesebuch für Schulkinder. Berlin 1789. 8.“

und

Und ich leugne nicht, daß solche Auszüge überhaupt für den gemeinen Mann sehr heilsam seyn würden, weil denn doch auch dieser die Bibel nur mit Auswahl lesen sollte. Allein es finden sich doch nur gar zu viele Schwierigkeiten, wenn man sie in den Schulen einführen will, so lange sie in Familien noch nicht eingeführt sind. Auch sind sie meist noch theurer, als die gewöhnlichen Exemplare von der ganzen heil. Schrift, daher sie vorerst noch wohl keinen allgemeinen Beifall finden werden. Gesezt aber auch, die Einführung derselben wäre überall möglich; so scheint mir's doch nicht, daß sie als Lesebücher in den Schulen gebraucht werden dürften. Denn was durchaus für Verstand und Herz zugleich seyn soll, muß, meiner Meinung nach, nicht zur mechanischen Uebung im Lesen angewandt, und dadurch der Zunge geläufig gemacht werden \*). Und zu welchem Zweck soll-

---

und „J. J. Altorfers Sammlung des Gemeinnützigsten aus den Schriften des A. L. zum Gebrauch der Jugend. Winterthur 1789. gr. 8.“

A. d. H.

\*) Wie thöricht ist nicht deswegen die Stufenfolge unter

sollten also dergleichen Auszüge in den Schulen dienen? Einzelne Schriftstellen, die zum Beweise der Religionswahrheiten angeführt werden, findet man auch in andere Anweisungen zur Erkenntniß der Religion verwebt, und für die nutzbaren biblischen Geschichten hat man wieder eigene, der Jugend angemessenere Bücher. Auch müste es ohne Zweifel den Kindern sehr auffallend seyn, wenn in den Schulen immer nur der Auszug citirt werden sollte, da doch beim öffentlichen Gottesdienste, so, wie bei allen andern Gelegenheiten die ganze Bibel citirt würde. Kurz! Ein solcher Auszug müste, deucht mir, erst allgemeingültiges Ansehen haben, ehe die

Ein-

---

unter den Lesebüchern in unserer Gegend! Vom A B C-Buche rücken die lesenden Kinder zum Katechism, von diesem zum N. Testament, und von da zur ganzen Bibel hinauf. So werden sie also schon von Anfang an daran gewöhnt, unverdaute Religionsätze zu plaudern. Und wenn man auch darauf nicht einmal Rücksicht nimmt — ist nicht schon jene Stufenfolge im Lesen an sich selbst höchst ungereimt? Wenn das Kind überhaupt lesen kann; so kann es ja in dem einen sowohl, als in dem andern Buche lesen. Wozu also der Zeitverlust? U. d. H.

Einführung desselben in den Schulen ganz zweckmäßig wäre. Und auch dann noch dürfte er, wie gesagt, kein Lesebuch seyn, sondern müßte vielmehr nur als eine Sammlung von Beweisen für die Wahrheit und Wichtigkeit religiöser Begriffe betrachtet werden. Allein in welchem Jahrhunderte wird man bis dahin gelangen?

Ich setze also voraus, daß man schlechterdings ein anderes Lesebuch einführen müsse\*).

Da

\*) M. s. hier den „Versuch über die beste Veranstaltung neuer Schulbücher zum Lesen und Religionsunterricht in kleinen Schulen“ im Journal für Prediger. Bd. XVIII. St. 2. S. 129 u. nebst den Erinnerungen zu diesem Versuche. Bd. XIX. St. 1. S. 21. u. Es wird darin für die ersten Anfänger von 4 — 7 Jahren Kochows Kinderfreund (den man jetzt auch neu bearbeitet hat von J. F. Schlez. Nürnberg 1790. 8.) als das beste Lesebuch angepriesen, welches wir bisher noch haben. Für die größern Kinder könnte auch als Lesebuch gebraucht werden: „Villaume's Geschichte des Menschen. Leipz. 1788. 8.“ Ferner das „Allgemeine Lesebuch für den Bürger und Landmann vornehmlich zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen“

+ Verkauf am Maja in Constantinien 1800.  
auf Veranlassung des Königs von Preußen 1791.  
Kaufpreis 16 Taler

100 Exemplare -- H. 20. / 1. Sie muß das  
50 -- -- -- -- 10. / 1. Sie muß das  
25 -- -- -- -- 5. / 1. Sie muß das

Da aber denn doch die Bibel von den Schulen nicht verdrängt werden darf und muß; so entsteht alsdann die Frage: wie sie zu gebrauchen sey, wenn sie den Schulkindern wichtig und verehrungswürdig werden soll?

Die Antwort auf diese Frage ist manchen Schwierigkeiten unterworfen, und diese Schwierigkeiten gründen sich meist nur auf die herrschende Disharmonie zwischen der häuslichen und öffentlichen Erziehung. Wie kann ein Lehrer viel ausrichten, wenn ihm die Aeltern der Kinder entgegenarbeiten? Indessen scheinen doch folgende Umstände wenigstens etwas zur Vermehrung des Ansehens der heil. Schrift beitragen zu können.

Es müßte nämlich der Lehrer zu seinem eigenen Gebrauch eine Bibel in der Schule aufbewahren, und dieselbe jedesmal zu Anfange der Schulstunden auf ein eigenes, kleines, etwas erhöhtes Pult aufgeschlagen hinlegen, so, daß sie allen Kindern vor Augen wäre. Er müßte

---

len von G. F. Seiler. Erlangen 1790. 8." Mehrerer andern Lesebücher nicht zu gedenken.

M. D. H.

müſte ihnen dabei gleich anfangs große Begriffe von dieſem Buche beizubringen, und dieſe Begriffe nachher immer zu erhalten, und bei jeder Gelegenheit zu verſtärken ſuchen. Er müſte ihnen ſagen, daß es eine Sammlung von ungemein wichtigen Wahrheiten und Vorſchriften in ſich faſſe, welche durch beſondere Veranſtaltung Gottes wären aufgezeichnet worden, und daß um eben dieſer wichtigen Wahrheiten und Vorſchriften willen das Buch die größte Verehrung verdiene, wenn es auch übrigens manches enthalten ſollte, was uns entweder unverständlich iſt, oder für unſere Perſon unnütz, und nach unſern Sitten und Gebräuchen ſonderbar zu ſeyn ſcheint. Er müſte ihnen dann, ſo oft der Gegenſtand des Unterrichts Veranlaſſung dazu gäbe, einzelne ausgewählte und paſſende Stellen daraus vorleſen, und ihnen das Wahre, Schöne, Tröſtliche und Nützliche darin genau und mit Empfindung entwickeln. Er müſte auf die Art die Religion, ſo viel als möglich, mit den Wiſſenſchaften in Verbindung zu ſetzen ſuchen, und ſich zu dieſem Behuf eine Menge von ſolchen ſchicklichen Ausſprüchen der Bibel ſammeln, die er bei Gelegenheit in erneuer-

tes

tes Andenken brächte \*). Er könnte sie auch wohl von denjenigen Kindern, welche sich vorzüglich gut betragen haben, zur Belohnung den übrigen an seiner Stelle vorlesen lassen, und zugleich den Grund hinzufügen, daß die Bibel nur mit einem reinen, folgsamen Herzen gelesen werden dürfe. Er müste ferner die Schulgesetze durch solche Aussprüche bestätigen, müste bei einzelnen Fehlern der Kinder mehrmals die Frage aufwerfen: was mag wohl die Bibel dazu sagen? und so dieses Buch gleichsam zum Richter über die Handlung sowohl, als über die darauf erfolgende Strafe,

zum

---

\*) Was die Beweisstellen für einzelne Religionswahrheiten anbetrifft; so muß der Lehrer sich möglich hüten, daß er keine falsche Beweisstellen wähle. Denn oft werden sonst die Kinder, wenn sie hernach finden, daß diese oder jene Stelle gar nichts beweise, an der Wahrheit selbst, die dadurch bewiesen werden sollte, zweifelhaft. Er muß daher immer solche Lehrbücher vorziehen, von denen er weiß, daß sie verständige Schriftausleger zu Verfasser haben.

U. d. H.

zum Richter zwischen sich selbst und den Kindern machen. Wenn nachher die größern Lehrlinge schon nach und nach zur Confirmation vorbereitet werden sollten; so müste er ihnen den Tag, wo er ihnen zum erstenmale erlaubt, die Bibel mitzubringen, um ihnen dieselbe, als die Quelle der geoffenbarten Religion, näher kennen zu lehren, recht wichtig und feierlich zu machen suchen. Er müste sie dabei vorerst, wie es auch in den Rochowschen Schulanstalten geschieht, in dem Aufschlagen derselben üben, weil dieses für den nachherigen Religionsunterricht eine ungemeine Erleichterung ist, müste sie dann von dem verschiedenen Werthe einzelner darin enthaltenen Bücher belehren, ihnen als Christen namentlich das Neue Testament, mit Ausschluß der Offenbarung Johannis, empfehlen, und ihnen so die nöthigsten Kenntnisse beibringen, wie sie die Bibel mit Auswahl und mit Nutzen zu lesen hätten. Und endlich würde es auch sehr heilsam seyn, wenn er ihnen eine kurze Anleitung gäbe, die dunklern und ungewöhnlichern Ausdrücke und Redensarten der Schrift, welche auch Luther in seiner Uebersetzung beibehalten hat, genauer zu bestimmen, und sie in deutliche Begriffe

aufzu-

aufzulösen \*). Denn eine solche Anleitung dürften sie in der Folge wohl kaum zu erwarten haben, ungeachtet es nicht zu leugnen ist, daß der Mangel derselben manchen Religionsirrhum, manche fromme Schwärmerci erzeuge.

Und hier, mein Herr, will ich denn nun meine Feder einmal wieder hinlegen, um Sie dem Nachdenken über diese nur flüchtig hingeworfenen Zeilen zu überlassen. Sie werden mir's indessen erlauben, daß ich mir mit der Hoffnung schmeichle, Sie nicht nur zur Abschaffung jener hergebrachten Gewohnheit in Rücksicht aufs Bibellesen geneigt gemacht, sondern Sie auch für die dagegen vorgeschlagene (wie ich glaube) vernünftigeren und zweckmäßigeren

A a 2

Be-

---

\*) C. C. Sturms Handlexicon des neuen Testaments für Unstudirte zum richtigen Verstande der Neutestamentischen Schriften, besonders der Uebersetzung Lutheri — (Halle 1780. gr. 8.) würde hiebei von dem Lehrer mit großem Nutzen gebraucht werden können. Auch „J. E. Werners biblische Katechetik für Schullehrer, Informatoren und andere denkende Christen,“ wovon der erste Theil in Erfurt 1789. 8. herausgekommen ist, wird in dieser Rücksicht nicht ganz ohne Werth seyn. U. d. H.



Behandlung der Schrift in der Schule einge-  
nommen zu haben. Sollten Sie aber auch  
nicht gleich eine gänzliche Revolution in diesem  
Puncte unternehmen können; so werden Sie  
doch wenigstens vorläufige Anstalten zu treffen  
suchen, um sie allmählig zu Stande zu brin-  
gen. 2c.

